

Rosenmontag

Man muss es wissen, weil man es bei uns sonst kaum bemerkt, was viele so auch ganz in Ordnung finden, andere aber doch bedauern – wie dem auch sei, ich sage es Ihnen jetzt einfach mal: Heute ist Rosenmontag. Der Höhepunkt des Karnevals in den Hochburgen an Rhein und Main führt im Braunschweiger Land eher ein Schattendasein wie der Karneval ja insgesamt. „Carne vale“, „Leb wohl, Fleisch“, daraus leitet sich das Wort Karneval ab. Man lässt es noch mal richtig krachen, genießt das Leben in vollen Zügen und mit allen Sinnen, bevor die entbehrungsreiche Fastenzeit beginnt. Dann heißt es Verzicht zu üben, gut 40 Tage lang bis zum befreienden Ostermorgen und dem Osterfrühstück, zu dem dann wieder alles erlaubt ist.

Der Karneval ist also quasi eine Vorbereitung auf die Passions- und Fastenzeit, die letzte Gelegenheit, vor der anstehenden Durststrecke die Akkus noch einmal richtig vollzutanken mit Lebensfreude, Lust und gutem Essen und Trinken. Aber ist das wirklich nötig? Ich will Ihnen nicht mit evangelisch verkopften Theorien die Feierlaune verderben, das ganz sicher nicht. Dennoch denke ich, dass wir in der Passionszeit natürlich auf einiges verzichten sollen und können, aber nicht, damit wir Entbehrung spüren, sondern damit wir Platz für Neues schaffen. Für mich ist die Zeit zwischen Aschermittwoch und Ostern die intensivste und dichteste im ganzen Jahr. Sie bietet mir Raum und Zeit, mich eingehend mit dem zu befassen, was unseren christlichen Glauben im Kern ausmacht. Und das ist eben nicht in erster Linie das Leid und der Schmerz und die Demütigungen, die Jesus zu ertragen hatte, also eben nicht der Karfreitag, sondern es ist das, worauf all diese Ereignisse hinführen: das Licht des Ostermorgens. Wir können aus dieser Perspektive auf Jesu Passion blicken, daraus lernen, wozu Menschen fähig und was sie einander an Grausamen anzutun imstande sind. Wir können lernen und erfahren, was Jesus ohne zu murren und vollkommen widerstandslos für uns auf sich genommen hat. Doch das Evangelium sagt uns: Trotz alledem ist am Ende Hoffnung, am Ende wird alles gut!

Dies in den Blick zu nehmen und uns dessen freudig zu erinnern, das kann ein guter Fokus für die kommenden sieben Wochen sein. Und damit Raum für Konzentration frei wird, macht es Sinn, auf einiges ganz bewusst zu verzichten. Ich glaube nicht, dass wir dann besonders gute Christen sind, wenn es uns in der Passionszeit besonders schlecht geht. Jesus freut sich ganz sicher, wenn auch wir Grund zur Freude haben. Er freut sich aber auch, wenn wir uns die Zeit nehmen, intensiver als sonst auf sein Wort zu hören und nachzuempfinden, was er erlebt hat. Eigentlich wäre doch das ein viel schönerer Grund für eine fröhliche Karnevalsfeier. Wir freuen uns auf sieben Wochen intensive Begegnungen mit den zentralen Fragen unseres Glaubens, auf intensive Begegnungen mit Jesu Botschaft und auf intensive Begegnungen mit Gottes Liebe. In diesem Sinne – und wirklich in diesem Sinne – lasse auch ich mich einmal dazu hinreißen und rufe Ihnen zu: Brunswiek Helau!